



Buchbesprechungen

Hubert Mania

Gauß

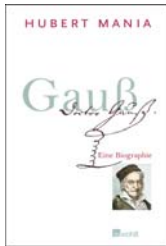
Rowoldt-Verlag

Reinbek 2008

Hardcover, 368 Seiten

ISBN 978-3-498-04506-7

19,90 €



Nach dem überwältigenden Erfolg von Daniel Kehlmanns „Vermessung der Welt“ setzt sich Hubert Manias Biographie dem Verdacht aus, auf dem Erfolgszenit der Gaußschen Glockenkurve mit zu reiten. Schließlich zählt

„Die Vermessung der Welt“ mit rund 1,2 Millionen verkauften Exemplaren im Hardcover zu den erfolgreichsten Werken deutscher Literatur nach 1945. Doch weit gefehlt. Diese sorgfältig erarbeitete Biographie bezeugt ein detailliertes Quellenstudium und übertrifft den historischen Roman Kehlmanns bei Weitem. So befreiend es ist, Gauß und Humboldt in Kehlmanns humoristischen Anspielungen als Frauenheld bzw. Vermessungscholeriker belächeln zu dürfen - dem historischen Gauß wird Mania besser gerecht, wenn er ihn ohne jede ideologische Verbrämung, aber doch respektvoll, als einen der bedeutendsten Mathematiker, Astronomen und Geodäten würdigt. Allerdings würde Kehlmann ja auch nie behaupten, dass Gauß und Humboldt identisch so waren wie von ihm geschildert. „Der historische Roman

ist erstens Roman und zweitens keine Historie“, schrieb Alfred Döblin.

Der Braunschweiger Germanist Hubert Mania hat in seiner Biografie über Gauß alle Wege und Umstände, die den Mathematiker zum Genie gemacht haben, detailliert, aber nie pedantisch langweilig zusammengeführt.

Ein herausragendes Werk, das nicht nur den persönlichen Werdegang des Zahlengenies beschreibt, sondern die Figur Gauß in den historisch-politischen Kontext setzt. Geschichtliche Ereignisse, private Erlebnisse und wissenschaftliche Entdeckungen sind anschaulich miteinander verbunden. Mania schafft es, woran schon mancher Mathelehrer scheiterte: Gauß's bahnbrechende Entdeckungen so anschaulich zu erklären, dass es ein spannender Lesegenuss ist.

Berufsnahe Kapitel, zum Beispiel über die Vermessung des Königreichs Hannover, in dem Gauß wie ein Besessener durchs Land zieht und hundertmal ein und denselben Winkel misst, vermitteln wie viel dem Ausnahmehematiker seine Arbeit bedeutet hat. Hinter diesem rastlosen Schaffen verbirgt sich zwar auch ein Privatleben, über das in der Biografie ebenfalls sehr ausführlich berichtet wird, doch die große Leidenschaft gehörte der Wissenschaft.

So sehr man den Wissenschaftler Gauß für seine Leistungen bewundert, folkloristisch nahestehend erscheint dieser eigensinnige Mann nicht. Nein, bei Gauß vermisst man das persönliche Format, eine seiner intellektuellen Leis-

tung gleichwertige menschliche Größe. Denn nicht nur bei Kehlmann, auch bei Mania zeigt er sich oft erschreckend hartherzig.

Hubert Mania gelingt es hervorragend, den Menschen zu skizzieren, indem er zum Beispiel aus seinen Briefwechseln mit verschiedenen Freunden und Kollegen zitiert. Stellt ein Kollege ihm eine neue mathematische Idee vor, kommentiert Gauß dies meist mit: „Sehr nett, aber das habe ich schon vor 20 Jahren erfunden.“ Sicherlich hängt dies auch damit zusammen, dass Gauß selbst einen großen Teil seiner Entdeckungen gar nicht publizierte, sondern meist bei neu entdeckten Verfahren anderer Mathematiker nur erwähnte, dass er selbst diese Verfahren bereits vor einigen Jahren entwickelt und seitdem benutzt hätte, sie ihm jedoch nicht der Veröffentlichung wert erschienen seien. Auf die Sparsamkeit seines Papierverbrauchs hat Hubert Mania immer wieder angespielt.

Die Biographie konzentriert sich keineswegs ausschließlich auf das Leben des Wissenschaftlers Gauß, sondern schildert ausführlich auch die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen seiner Zeit. So erfährt man einiges über die Schulreformen am Ende des 18. Jahrhunderts sowie über die politischen Unruhen und Veränderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit dem Sieg Napoleons über Preußen. In der Darstellung wissenschaftlicher Entwicklungen beschränkt sich Mania nicht nur auf die Ergebnisse von Gauß, es werden auch bahnbrechende Ereignisse in einer Welt des Umbruchs zwischen Französischer Revolution und Industrialisierung beschrieben. Eine Epo-

che, in der Gauß völlig zurückgezogen lebte und arbeitete.

Dem Autor ist es gelungen, den Protagonisten in seinem Lebenszusammenhang und in seiner wissenschaftlichen Arbeit als Menschen zu zeigen. Ein inhaltliches wie formal sehr überzeugendes Buch. Kaufen und sich auf einen genussvollen Lesetag freuen!

(Heinrich Tilly, LGB)

Dr. Herbert Lang
***Deutschlands Vermessungs-
 und Kartenwesen
 Aspekte seiner Entwicklung seit
 der Reichsgründung 1871***

SEW-Verlag GbR, Dresden 2008
 Kartoniert, Paperback, 319 Seiten
 ISBN 978-3-936203-10-3
 38,00 €



Das von Dr.-Ing. Herbert Lang verfasste Buch ist zugleich ein klassisches Geschichtsbuch unserer Fachdisziplin wie ein politisches Buch: es liefert neben der geodätischen Entwicklung viele Anknüpfungspunkte, in welchem Kontext diese zur Entwicklung von Staat und Gesellschaft standen. Das Bemerkenswerte an diesem Buch ist, dass diese ansprechende Aufarbeitung immer eingebettet ist in eine Vielzahl von Zitaten aus der sehr umfangreichen Quellenarbeit, auch aus bisher unveröffentlichtem Material aus der Entwicklung des Vermessungs- und Kartenwesens in der Deutschen Demokratischen Republik.

Der Autor hat sich bewusst dafür entschieden, im letzten Teil die Entwicklung des Vermessungs- und Kartenwesens Deutschlands von der Nachkriegszeit bis in die Neunzigerjahre in einem Mosaik darzustellen, was Aspekte der Entwicklungen zwar beschreibt, zugleich aber auch vollständige Einblicke verhindert. Zu Recht betrachtet Herbert Lang dieses nicht als Mangel, zu groß wäre der Anspruch, auch diesen Zeitabschnitt mit der gleichen verifizierbaren Gründlichkeit zu bearbeiten, wie es ihm für den Zeitraum von 1871

bis 1946 gelungen ist. Gerade jedoch der letzte Zeitabschnitt fordert zur Diskussion auf und ist zweifellos eine gelungene Vorlage und Ausgangspunkt zur Klärung offener Fragen der Nachkriegsgeschichte. Viele Leser haben diese Periode erlebt und können ihre gewonnenen Erfahrungen einfließen lassen. Das macht das Buch lebhaft und spannend zugleich.

Die Prozesse zur Vereinheitlichung des Vermessungs- und Kartenwesens in Deutschland seit der Reichsgründung im Jahre 1871 bis in die Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts sind nachvollziehbar und anschaulich beschrieben worden. Diese Darstellungen werden im Zusammenhang mit den Struktur- und Organisationsformen des Vermessungs- und Kartenwesens und der historischen Entwicklung gesehen. Die Anteile des Militärs an diesem Gesamtprozess und dessen Zusammenwirken mit dem zivilen Sektor werden sichtbar wie auch die Rolle der berufsspezifischen Organisationen. Dabei zeigt Herbert Lang immer eine Verbindung zu der gesellschaftspolitischen Entwicklung auf, die eng mit dem wissenschaftlichen Fortschritt verbunden ist und auch künftig von dessen Entwicklungstempo bestimmt wird – oder umgekehrt. Zu diesem gedanklichen Dialog fordert das Buch geradezu heraus und wird somit ein Erkenntnisgewinn für den Leser.

Bei der Betrachtung des Vermessungswesens sind die Entwicklungen des Liegenschaftskatasters mit eingeflossen, aber nicht in dem Umfang wie die Beschreibungen der geodätischen Entwicklungsstadien. Dieses ist vermutlich durch die berufliche Vita des Autors begründet, der 34 Jahre seines Berufslebens dem Geo-

dätischen Dienst und Forschungszentrum Geodäsie und Kartographie in Leipzig angehört hat.

Insgesamt gesehen kann dem Autor ein sehr gelungener Versuch bescheinigt werden, politische Geschichte und die Entwicklung des Vermessungs- und Kartenwesens in einer gemeinsamen Betrachtungsweise einem größeren Kreis von Lesern zugänglich gemacht zu haben.

Jeder Berufskollege wird diesen fachlich untermauerten Blick auf die „Wurzeln“ seiner Tätigkeit mit Genuss lesen und als Fundgrube vergessener Fakten und bisher unbekannter Zusammenhänge erleben. Allein aus diesem Grund ist das Buch auch für Studierende und für die Ausbildung geradezu ein Muss.

(Heinrich Tilly, LGB)

Stoffwechsel. Brandenburg und Berlin in Bewegung

Herausgeber: Kulturland Brandenburg e.V.
Verlag Koehler & Amelang GmbH, Leipzig
Hardcover, 24 x 22 cm, 192 Seiten
ISBN 978-3-7338-0365-0
16,90 €



Das Umschlagfoto in „Streifenoptik“, im Vordergrund „Pusteblumen“, ein Streifen gelbblühender Raps, dann

Wiese, Feldrainbewuchs, wieder Raps, Getreide in dunklem Grün, wolkenloser strahlendblauer Himmel – und mittendrin, ohne dass man Wasser sieht, ein Hausboot. Dazu der Titel „Stoffwechsel. Brandenburg und Berlin in Bewegung“ – man wird neugierig. Es ist das Begleitbuch zum Kulturjahr 2008, das unter dem Motto "Provinz und Metropole | Metropole und Provinz" steht. So bekommt das Wort Stoffwechsel eine neue Bedeutung.

Es geht darum, dass zwischen der Metropole und der Provinz ein ständiges Span-

nungsfeld besteht. Sie brauchen einander, wollen aber oft nicht miteinander. Die großen Städte faszinieren mit ihrer Vielfalt und ihrer unverwechselbaren Lebensart. Die Politik setzt auf Metropolregionen und hofft, das Land im Windschatten der Großstädte mitzuziehen. Doch ist überall, wo Metropole draufsteht, auch Metropole drin? Ist alles, was am Rande der Großstädte steht, tatsächlich auch Provinz? Wie aktuell ist der Gegensatz zwischen Provinz und Metropole wirklich, der vor allem in Berlin und Brandenburg noch immer die Gemüter bewegt?

Zeit, Kunst, Raum – der Band „Stoffwechsel. Brandenburg und Berlin in Bewegung“ nähert sich dem Thema von verschiedenen Seiten. Doch im Mittelpunkt stehen dabei jene Menschen, die die brandenburgische „Provinz“ zu einem interessanten Ort für das Leben jenseits der großen Metropolen machen. „Stoffwechsel“ ist längst mehr als Verkehr und der bloße Austausch von Gütern. Menschen, Ideen und Kultur gehören ebenso dazu. Renommierete Experten aus Berlin und Brandenburg sorgen mit ihren Texten dafür, dass wir neue Einsichten zu dem